Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 10 (1903)

Heft: 17

Artikel: Ueber das Mürbeweden von Seidenstoffen bei der chemischen Wäsche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdem wir so einen Blick aus der Vogelschau auf diese uralte Industrie geworfen, die jedoch im Laufe der Jahrhunderte — und dadurch ist sie bedeutsam — keine beträchtliche Neuerung erfahren hat, indem die heutigen Brettchenweber noch so wie ihre Vorfahren vor 2000, ja sogar 3000 Jahren weben, so wollen wir uns fragen: Welchen Nutzen können wir aus dem Studium dieser Industrie ziehen? Könnte wohl dieses Verfahren für die moderne Weberei irgend welche Verwendung finden? Für die Verbindenden vielleicht? Und auf welche Art?

Hier öffnet sich also dem forschenden Disponenten ein neues Feld, nämlich die Vereinigung des Neuen mit dem Alten zu suchen, und wenn diese meine bescheidenen Zeilen in Jemandem die Lust zu einem ernsten Studium dieser schönen asiatischen Industrie erwecken können, so ist das Ziel erreicht, das ich mir gestellt habe.

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Oesterreich-Ungarn. Seidentüll-Schleier (als Meterware eingehende Schleier aus Seidentüllen und undichten Seidengeweben): a) auf welchen Tupfen von Seidenchenillen auf Draht in regelmässigen Abständen angeheftet (aufgezwickt, aufgeknüpft) sind; b) auf welchen Sammetscheibchen in regelmässigen Abständen aufgeklebt sind; c) auf welchen Tupfen aus Papiermasse ebenfalls in regelmässiger Anordnung aufgedrückt sind. Die Verzollung von auf diese Weise konfektionierten Seidentüllen als Putzwaren ist in den Bestimmungen des Warenverzeichnisses beim Stichwort „Kleidungen, Wäsche und Putzwaren" begründet. Zoll 1000 Kronen per 100 Kilo (T. N. 168 plus 40 % Aufschlag).

Einfuhr von Seidenwaren in Britisch-Hinterindien. Einem französischen Konsularbericht aus Rangoon zufolge belief sich die Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben aus

	Meter	Fr.
England	260,518	1,045,004
den Siraits settlements	92,327	119,241
andern Ländern	4,114,672	3,450,945
Total 1901/1902	4,467,518	4,615,190
„ 1900/1901	9,523,407	9,386,601

Die Mindereinfuhr im Zeitraum 1901/1902 erstreckt sich auf alle Artikel; sie ist auf den übertriebenen Import der letzten Jahre zurückzuführen. Einzig in japanischen Geweben war das Geschäft nach wie vor ein lebhaftes, dagegen war die Hälfte der englischen Einfuhr Ende 1901/1902 noch unverkauft. In der Rubrik „Einfuhr aus andern Ländern" nimmt Japan die erste Stelle ein, in den Rest teilen sich Frankreich, die Schweiz und Deutschland.

Der schweiz. Veredlungsverkehr in gefärbten Seiden
in den Jahren 1901 und 1902.

Man unterscheidet zwischem aktivem Veredlungsverkehr, bei welchem ausländische Waren in der Schweiz veredelt und nachher wieder ausgeführt werden, sei es nach dem Herkunftslande selbst, sei es nach einem andern Lande (Transitveredlungsverkehr) — und passivem Veredlungsverkehr, bei welchem die schweizerische Ware im Ausland veredelt und hierauf in die Schweiz zurückgeführt wird. Zoll wird nicht bezahlt, doch findet eine einlässliche Kontrolle statt.

Die nachstehenden Zahlen sind der schweizerischen Handelsstatistik entnommen; sie beziehen sich nur auf das Färben von Organzin und Trame. Floretseide und Nähseide, die übrigens nicht stark ins Gewicht fallen, sind nicht berücksichtigt.

A. Aktiver Veredlungsverkehr. Es wurde in der Schweiz Seide gefärbt für Rechnung von Häusern

		1902	1901
in Deutschland	kg	182,700	73,700
„ Italien	„	164,600	140,900
„ Oesterreich	„	24,100	14,800
„ Frankreich	„	200	200

B. Passiver Veredlungsverkehr. Schweizerische Fabrikanten liessen Seide färben

		1902	1901
in Frankreich	kg.	189,800	209,200
„ Deutschland	„	87,100	74,300

Um die oft zeitraubenden und umständlichen Formalitäten im Veredlungsverkehr zu umgehen, wird für bedeutende Posten gefärbter Seide der Eingangszoll bezahlt. Der Vollständigkeit halber bringen wir auch diese Ziffern zum Abdruck; um ein Bild des Gesamtverkehrs in gefärbter Seide zu erhalten, müssen die entsprechenden Zahlen addiert werden.

A. Ausfuhr von gefärbter Seide (für welche der ausländische Eingangszoll bezahlt wurde) aus der Schweiz:

		1902	1901
nach Deutschland	kg	186,900	142,200
„ Italien	„	15,800	14,000
„ Oesterreich	„	33,800	34,300
„ Frankreich	„	400	600

B. Einfuhr gefärbter Seide (für welche der schweizerische Eingangszoll bezahlt wurde) in die Schweiz):

		1902	1901
aus Deutschland	kg	3,200	5,100
„ Frankreich	„	6,200	15,200
„ Italien	„	1,100	700

n.

Ueber das Mürbewerden von Seidenstoffen bei der chemischen Wäsche.

Herr Dr. Fürth drückte sich kürzlich in der „Färberzeitung" hierüber folgendermassen aus:

„In letzter Zeit tritt in chemischen Waschanstalten ein auch früher vereinzelt vorgekommener Uebelstand besonders häufig hervor, nämlich der, dass zum Reinigen übergebene Seidenstoffe in der Behandlung vollständig mürbe werden. Da das Reinigen im Waschen der Stoffe mit kaltem Benzin oder ähnlichen auflösenden Flüssigkeiten besteht, so ist es von vornherein für jeden vernünftig denkenden Menschen ausgeschlossen, dass der Wäscher hieran die Schuld trägt, besonders da bei der-

selben Arbeit nur wenige Stoffe verdorben werden, während die meisten oder fast alle Gegenstände an Festigkeit nichts einbüssen, obwohl doch alle derselben Behandlung unterlagen, ein Beweis, dass der Grund des Uebelstandes nicht in der Behandlung der Waschanstalt zu suchen ist. Pflicht der Waschanstalten ist es daher, das Publikum über die Ursachen dieser unangenehmen und verdriesslichen Tatsache aufzuklären, damit es nicht dem schuldlosen Wäscher die Verantwortlichkeit für Fehler aufbürdet, deren Ursache an ganz anderer Stelle liegt.

Dem kaufenden Publikum ist es bekannt, dass nur die teuren Seidenarten keine oder nur geringe Beschwerung aufweisen; der hohe Preis der reinen Seide, die grosse Aufnahmefähigkeit und das Vermögen, durch Appreturstoffe aufzuquellen, griffig zu werden, haben dem Fabrikanten stets die Versuchung nahe gelegt, zur Verbilligung der Ware diese mit billigen anderen Stoffen zu erschweren und unter diesen Stoffen nehmen gewisse Salze, welche der Ware den beliebten krachenden Griff verleihen oder den vorhandenen erhöhen, die erste Stelle ein. Harmlos im Sinne der heute herrschenden Methode war diese Beschwerung, so lange sie sich in mässigen Grenzen (70—120%) bewegte; nicht aber wenn solche Seidenstoffe mit 300—500 % Beschwerung vorliegen, bei denen nur der dritte bezw. fünfte Teil wirkliche Seide ohnehin recht schwach, also nicht besonders widerstandsfähig ist. Die Beschwerung ist nun dazu nicht etwa ein neutraler Körper in dieser Hinsicht, sondern erhöht, besonders in solchen Mengen angewandt, die Brüchigkeit der Ware.

Aber dieses ist an und für sich für den Wäscher ohne besondere Bedeutung, so lange nicht gewisse Salze bei der Beschwerung angewandt werden; am schädlichsten erweisen sich hier die Salze des Zinns. In 12 Fällen, wo ein Mürbewerden des Stoffes, das sich manchmal sogar beim blossen Eintauchen in kaltes Benzin in wenigen Sekunden zeigt, eintrat, konnte stets das Vorhandensein bedeutender Mengen Zinn nachgewiesen werden, welches als Zinnoxyd auf der Faser niedergeschlagen war. Wenn man einem derartig mit Zinn beschwerten Stoff auch nur geringe Mengen Kochsalz zufügt — Kochsalz ist bekanntlich im Schweiss enthalten — so wird derselbe, wie Sisley festgestellt hat, leicht brüchig. Es beruht dies wahrscheinlich auf einer Umsetzung von Chlornatrium und Zinnoxyd in Zinnchlorür und Natronhydrat, welch letzteres in der hohen Konzentration, da das Benzin der Ware die bei der Appretur angewandte Fettsubstanz sofort entzieht, auf die Seidenfaser im Augenblicke seiner Entstehung zerstörend wirken muss.

Es ist also das Verwenden von Zinnsalzen beim Beschweren von Seide mit den grössten Unzuträglichkeiten verknüpft; es liegt nur in der Hand des kaufenden Publikums, sich hiergegen beim Einkauf zu schützen. Aber auch für die Färber und Fabrikanten ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, mit der Verwendung von Zinnsalzen bei der Appretur möglichst sparsam zu sein, dieselbe aber jedenfalls bei Beschwerungen, welche das Gewicht der Seide übersteigen, auszuschliessen.

Leider benutzt der starke Wettbewerb der Wäschereien das Unglück, welches möglicherweise eine chemische Waschanstalt bei der Behandlung eines übermässig beschwerten Seidenstoffes betroffen hat, den Kunden zu versichern, dass derartiges bei ihr nicht vorgekommen sein würde. Es liegt nach dem Gesagten auf der Hand, dass von dieser Schwierigkeit keine Anstalt verschont ist."

Lyoner Handel und Industrie.

Der „N. Z. Z." wird unterm 24. August von Paris aus folgendes geschrieben:

Die Lyoner Handelskammer veröffentlicht alljährlich einen sehr eingehenden Bericht, an den sich gewöhnlich besonders interessante Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage der Lyoner Gegend knüpfen. Man weiss, dass die Lyoner Fabrikanten auch unter den wesentlich schwierigern Verhältnissen, die sich aus dem Méline'schen Hochschutzzolltarife ergeben haben, ihre Stellung auf dem Weltmarkte nicht nur zu behaupten, sondern auch zu vergrössern gewusst haben. Der Geschäftsverkehr war, wie der Bericht hervorhebt, im Jahr 1902 etwas reger als im Vorjahre: In der Seidentrocknungsanstalt wurden nämlich im abgelaufenen Jahre 110,560 Ballen Seide registriert, die ein Gewicht von 7,165,015 kg wogen gegen 106,762 Ballen im Gewichte von 6,874,649 kg im Jahre 1901. Die Preise wiesen keine erheblichen Schwankungen auf und waren in den letzten Monaten des Berichtsjahres recht fest bekauptet. Der Bericht weist auf den bedeutenden Aufschwung hin, den die Seidenfabrikation Italiens hauptsächlich infolge der französischen Schutzzollpolitik und auch der Schaffung einer direkten Schifffahrtslinie von Genua nach dem äussersten Osten genommen hat, und bemerkt, dass die Lyoner Fabrikanten rechtzeitig darauf bedacht waren, sich auch an dem italienischen Markte, dessen Zentrum Mailand ist, in hervorragender Weise zu beteiligen. Die Lyoner haben in Mailand Filialen gegründet, die sich an dem Handel mit asiatischer Seide sehr stark beteiligen und die auch den grössten Teil des russischen und amerikanischen Marktes versehen.

Die Fabrikation ist seit 1893 im stetigen Wachsen begriffen, und in den letzten zehn Jahren von 379 auf 444,7 Millionen gestiegen. Die Produktion des Jahres 1902 wurde nur durch die eines einzigen Jahres des letzten Dezenniums überstiegen, durch die des Jahres 1899, das der grossen Pariser Weltausstellung voranging. Der Aufschwung, den die Lyoner Seidenfabrikation aufzuweisen hat, ist um so bemerkenswerter, als die Seidenstoffe längst nicht mehr die massgebende Rolle in den Toiletten der Damen spielen, sondern nur noch gewissermassen als Zusatz dienen. Dank den Bemühungen der Lyoner Fabrikanten sowohl hinsichtlich der billigeren Fabrikation als der kommerziellen Organisation sind die Seidenstoffe auch den weniger bemittelten Kreisen zugänglich und exportfähig gemacht worden. Gerade hinsichtlich der Schaffung neuer Absatzgebiete zeigen die Lyoner eine unermüdliche Tätigkeit, um die sie wohl manche andere französische Industrielle beneiden mögen. England und die Vereinigten Staaten sind die grössten Kunden der Lyoner Seidenfabrikanten, denen sie im Jahre 1902 für nicht weniger als 205 Millionen Seidenwaren, um 25 Mill. mehr als im Vorjahre, abnahmen. Auf Deutschland, Belgien, Oesterreich, die Schweiz und Italien entfallen zusammen 49 Millionen und der gesamte Ausfuhr-